

Wo Könige und Dichter tafelten...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

Königin Luise und Friedrich Wilhelm III. in Paretz



“Und hier hatte Luise, die preußische Königin, ihren Sommersitz ? So haben wir uns das überhaupt nicht vorgestellt!” Die Besucher sind verwirrt. Das Haus in hellem Gelb ohne Obergeschoß hat zwar Säulen, hohe gotische Fenster, aber nichts Schloßähnliches. Es wirkt wie eine kleine Kapelle, wie der geheimnisvolle Treffpunkt eines mittelalterlichen Ritterordens.

Der Eingang vom “Gotischen Haus” befindet sich unter dem Blätterdach großer Kastanienbäume, wo es sich bei schönem und warmen Wetter königlich speisen läßt. Auf der anderen Straßenseite, dort wo Dörfer in der Regel ihren Dorfanger haben - mit Teich, Entengrütze und Federvieh - schnattert nichts. Die Besucher des Restaurants blicken statt dessen auf eine stille Parkanlage mit altem Baumbestand. Im Restaurant bekennt sich das “Gotische Haus” zur traditionsreichen Geschichte, allerdings ohne mit Ritterrüstungen und

Ordensketten aufzuwarten. Einige Pferdehalfter und Hufeisen hängen an der Wand, aber mehr an “ritterlichen” Ambiente wird nicht gezeigt. Dafür wird urige ländliche Gastlichkeit geboten, mit viel dunklem Holz und gemütlichen Sitzbänken.

Hinter den gotischen Fensterbögen ging es zu Zeiten der preußischen Königin Luise hemdsärmelig zu. Denn das “Gotische Haus” war einst Dorfschmiede. Hier loderte das Schmiedefeuher, stampften Pferde, die auf ihre eisernen Beschlag warteten. Die gotische Fassade war Tarnung. “Der Königliche Gemahl von Luise, Friedrich Wilhelm III. von Preußen”, weiß die Wirtin zu berichten, “ließ damals die Schmiede zu einem gotischen Haus umbauen, damit dem schönen Ausblick vom königlichen Landsitz quer durch die Parkanlage nicht so ein häßlicher Bau im Wege steht.” Die architektonische Selbsttäuschung von Königin Luise gelang 1796.

Inzwischen hat das “Gotische Haus” nichts mehr zu verbergen. 1910 wurde aus dem Schmiedefeuher das Herdfeuer der Gastwirtschaft. Und um auf den Spuren der preußischen Regentin zu wandeln, empfiehlt sich zunächst ein Blick in die Speisekarte. Ein Stück Zupfkuchen, gebacken nach dem Rezept von Königin Luise, das von der Wirtin gehütet und nicht preisgegeben wird, dürfte das Interesse sogar noch steigern. Das “Luisenkuchen” genannte königliche Backwerk auf Schokoladenboden mit Quarkaufsatz und Sahnehäubchen verschafft den Geschmacksnerven Genuß, aber man kommt trotzdem dem allerletzten Backgeheimnis nicht auf den Grund. Leider.

Zu DDR-Zeiten galt das “Gotische Haus” immer schon wegen seiner Wildgerichte und seiner guten Küche als Geheimtip. Das kleine Dorf mit seiner Tradition rückte indes erst durch eine späte kulturpolitische Kurskorrektur der SED wieder stärker in Erinnerung. Als die sozialistischen Landesfürsten Preußens legendären König, den “Alten Fritz”, wieder aus der Versenkung auf seinen Sockel in Berlin zurückhievt, profitierte davon indirekt auch Paretz. Die Parkanlage wurde wieder kultiviert, die im gotischem Stil errichtete Kirche restauriert. Aus West- und Ost-Berlin strömten die Touristen - und als die Mauer fiel, erlebte das stille Dorf im Havelland Gästerekorde.

Wo Könige und Dichter tafelten...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

Wieso aber entzieht sich der königliche Landsitz in einem verwirrenden Versteckspiel so hartnäckig den suchenden Blicken der Neuankömmlinge ? Unübersehbar sind zwei niedrige ockerfarbene Wohnhäuser, die als stattliche Torpavillons die Einmündung einer Landstraße flankieren. Fenster in Scheunengiebeln simulieren Hausfassaden. Eine fast theatralische Stimmung stellt sich bei den Suchenden ein.

Kronprinz Friedrich Wilhelm III., zukünftiger König von Preußen, wollte das so. Ein bißchen Residenz, ein wenig Potsdam. Das sollte es schon sein, in dieser ländlichen Abgeschlossenheit, zwischen den Havelseen, abseits der großen Straßen und zwei Meilen von Potsdam entfernt. Selbst Theodor Fontane kam einige Jahrzehnte später bei seinen Wanderungen durch die Mark Brandenburg hier neugierig vorbei.

Als der Kronprinz 1796 seinem Oberbaurat den Auftrag für die Errichtung eines Sommersitzes in Paretz erteilte, wies er zunächst an, "nur immer daran zu denken, daß er für einen armen Gutsherren baut im ländlichen Stil." Die Oberhofmeisterin der Kronprinzessin Luise rümpfte im Jahr darauf indes die Nase nach der ersten Besichtigung. Nichts erschien ihr hübsch, die Residenz ohne Proportionen, der Ort geradezu häßlich. Böse Zungen lästerten: So ein Haus für den zukünftigen König ... es würde kaum den Ansprüchen eines "Torflords" genügen! Tatsächlich muß sich das ockergelb verputzte Bauwerk an Schmucklosigkeit überboten haben. Unten und oben Fenster, gleichmäßig ausgerichtet, wie die blauen Jungs der Preußenkönige bei der Parade, das wars. Prächtig war es nie, doch der Park mit Baumgruppen, Aus- und Fernsichten, Moos- und Muschel - Grotten, Skulpturen, Teehaus, Tempelchen und Blumenbouquets schuf stille Reize.

Heute ist das "Königshaus" grau verputzt, ein dunkler schmiedeeiserner Zaun grenzt es ab von Dorfstraße und Parkanlage. Und so erkennt man in diesem Mauerblümchen nicht auf den ersten Blick das gesuchte Landschloß. Eine ungewöhnliche DDR-Karriere rettete die königliche Sommerresidenz vor dem Verfall. Zunächst gab sie der 1. Bauernhochschule der DDR eine solide Unterkunft, dann wurde sie Institutsgebäude des VEB Tierzucht. Heute ist eine Potsdamer Fachschule vorübergehend zur Untermiete eingezogen. Einige Räume sind wieder zu besichtigen, Ausstellungen, Konzerte locken Auswärtige nach Paretz.

Nie protzte dieses "Schloß - still im Land", wie es zu Königin Luises Zeiten genannt wurde, mit erlesenen Kostbarkeiten, prächtiger Ausstattung. Im Gegenteil. Man war stolz darauf, daß es dort nicht königlich zuging. Und, daß dort eine junge Königin glückliche Tage ihres viel zu kurzen Lebens verbracht hatte, die wie keine andere vor und nach ihr vom Volk geliebt und verehrt wurde. Die Faszination hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten.

Als Friedrich Wilhelm III. am Heiligen Abend 1793 die 17-jährige Luise, Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz heiratete, galt das als die beste Entscheidung, die der wenig entschlußfreudige Monarch jemals getroffen hatte. Seine Herzdame schenkte ihm Zufriedenheit und Glück, wie er beides später – ohne sie – nicht mehr fand. Ihre Liebe und Treue reichte bis in den Tod.

Eine Liebesehe im preußischen Königshaus, das hatte es seit ewigen Zeiten nicht gegeben. König und Königin sehnten sich nach einem Familienleben fernab von Repräsentationsgehabe, Hofetikette, strengen Zeremonien und Verpflichtungen. Für den sparsamen, unbestechlichen Kronprinzen war die Hinwendung nach Paretz eine Flucht aus höfischem Treiben, das unter seinem Vater zu "größter Liederlichkeit" eskalierte: Nicht zuletzt wegen der ausufernden Mätressenwirtschaft wuchsen die Schuldenberge. Sein Vater hatte von Friedrich dem Großen einen Staatsschatz von 51 Millionen Talern übernommen. Friedrich Wilhelm der II. hinterließ seinem Sohn fast die gleiche Summe als Schulden. Allen erdenklichen Lüsten wurde gefrönt. "Ganz Potsdam ist wie ein Bordell", rügte Baumeister Schadow.

Paretz wurde für die naturliebende Luise zur königlichen Fluchtburg, die die "Saiten ihres Wesens" zum Schwingen brachte. Ganz in der Nähe des "Gotischen Hauses" schien sich für das Königspaar das Paradies zu öffnen. Sie genossen das Glück des einfachen Lebens, ihr "Sanssouci". Macht, Pracht und Luxus sowie aufwendige Dinners waren verpönt.

Wo Könige und Dichter tafelten...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

Luise galt als "Nachtmensch". Punkt 12 zu essen, Tee um 5 Uhr zu trinken, um 8 Uhr zu abend zu essen, mit den Hühnern ins Bett zu gehen und wieder beim ersten Hahnenschrei aufzustehen, das war nicht ihr Lebensrythmus. Auch wenn sie ihrem ordnungsliebenden Mann zuliebe diesbezüglich einige Zugeständnisse machte. Die Königin liebt es morgens lange im Bett zu bleiben und sich das Frühstück ans Bett bringen zu lassen: "3 Tassen Chocolate mit Saane vermischt" mit einigen Zwiebäcken dazu.

Später ließ sie sich Gerstenschleim auf den Speiseplan setzen, um dicker zu werden. Regelmäßig trank Luise deshalb Stettiner Bier, sogar zu den Teestunden. Nach ihrem Schönheitsideal war sie zu mager. Sogar mit ihren Händen, die nach ihrer Ansicht "wie Pfoten" aussahen, schien sie unzufrieden. Für ihre Zeitgenossen waren das ganz unverständliche Einschätzungen. "Welch ein schönes Weib ist die Königin von Preußen! Keine hat einen süßeren Mund, eine holdere Stirn, lieblichere Augen, hübschere Ohren", bemerkten die jungen Offiziere. Napoleon schwärmte, nach dem Sieg seines Heeres über Preußen: "Die Königin von Preußen ist eine reizende Frau, ihre Seele entspricht ihrem Geist und anstatt ihr eine Krone zu nehmen, möchte man versucht sein, ihr eine andere zu Füßen zu legen."

"Die gnädige Frau von Paretz" wurde Königin Luise genannt, da sie im positiven Sinne wie eine Gutsfrau schaltete und waltete. In Paretz rührte die Königin auch schon einmal im großen Kessel mit dem Pflaumenmus, damit er nicht anbrannte, während die Köchin nach ihrem Kind sah.

Im "Gotischen Haus" kommt heute frisch auf den Tisch, was schon damals Gärten, Felder, Ställe und die nahe Havel boten. Havelzander können Sie auch heute noch mit Sauerkraut kombiniert bestellen, Schlei mit Meerrettich-Sauce oder in Braunbier gekocht. Zum Hirschbraten gibt es Rotweinsoße und Rotkraut, zum gebratenen Zander Meerrettichsoße. Und auch der Rhabarberkuchen ist natürlich selbstgebacken.

Ein Krebsessen, das im "Gotischen Haus" sehr zu empfehlen ist, war übrigens zu Zeiten von Königin Luise kein Luxus. In Havel und Oder wurden die Tierchen damals noch in Massen gefangen und vielfältig zubereitet. An ein altes Rezept jener Tage, erinnert die heutige Küche des Hauses: Krebsstrudel. Kleingehackte Krebse werden mit geriebener Semmel, Zucker, Zimt und Muskatblüte in einen Hefeteig eingestreut und eingerollt. Dazu reicht die Wirtin "Hanbutten-Soße", d.h. Soße von Hagebutten.

Dicke Milch und Butterbrot, das war für Friedrich Wilhelm III. eine Köstlichkeit des freien Landlebens - oder auch Kirschkuchen. Er hatte eine Vorliebe für Kirschen, denn nie wurde ihm in seiner lieblosen und spartanischen Kindheit einer seiner sehnlichsten Wünsche erfüllt: nach Herzenslust Kirschen pflücken und essen.

Wenn die königliche Familie in Paretz profitierten davon auch die Kinder des Dorfes. Immer nach der Mittagstafel durften sie die Platten abräumen, die noch viele kleinen Mäuler satt machten. Manchmal durften die kleinen Paretzer auch mit den Prinzen und Prinzessinnen spielen, deren Schar immer größer wurde. 10 Kinder brachte Königin Luise zur Welt. Familienleben bedeutete für sie: abends den Kindern eine Geschichte vorzulesen, ihnen bei Husten und Schnupfen als Medizin Eselsmilch zu verabreichen, Landpartien auf klapprigen Leiterwagen zu unternehmen und durch die märkische "Streusandbüchse" zu stapfen. Luise, die ihre Jugend im Hessischen verbrachte, mochte die Mark Brandenburg. Und dann, die Kahnfahrten auf der Havel oder einfach in Familie durchs Dorf bummeln und durchs Fenster mit den Dorffrauen ein paar Worte wechseln, Sorgen anhören, schnell Hilfe leisten. Wo gab es so etwas noch in anderen Königshäusern? Auch die Gäste konnten sich diesem Zauber des Landlebens von Paretz, in dem Gefühle offen gezeigt wurde, nicht entziehen.

Berühmtheit erlangten die jährlichen Erntefeste. Dort, wo heute der Zaun den ehemaligen königlichen Landsitz von der Straße abgrenzt, marschierten einst die Landleute mit der Erntekrone auf. Dorfmusikanten und die Potsdamer Garde spielten zum Tanz und in der Budenstraße drängelten sich die Händler mit Honigkuchen, Zuckerzeug und Spielsachen. Mittendrin das königliche Paar. Königin Luise eröffnete den Tanz. Sie war eine begeisterte Tänzerin, hatte am preußischen Hof den damals noch verbotenen Walzer eingeführt. Böse Zungen, die es auch gab, behaupteten: "Es gehört zu ihren Schwächen, nicht bloß zu tanzen, sondern sich auch tanzen sehen zu lassen!"

Wo Könige und Dichter tafelten...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

Adressen:

Restaurant "Gotisches Haus"

Parkring 21

14669 Paretz

Tel./Fax: (033233) 80 509